

Im Reich des Theoderich

Die Briefe des Ostgotenkönigs – einmaliges historisches Dokument liegt erstmals in deutscher Übersetzung vor

Von Ingrid Thoms-Hoffmann

Es war „Ein Kampf um Rom“ von Felix Dahn, der Generationen von Jugendlichen in seinen Bann zog. Der Roman beginnt während der letzten Tage der Herrschaft Theoderichs über Italien. Dahn, der Historiker, schilderte echte Details, ließ aber auch die Phantasie nicht zu kurz kommen. Und dann waren da noch die „Deutschen Heldensagen“ mit ihrem Dietrich von Bern, dem späteren Theoderich, die faszinierten. Dass die Lebensgeschichte des Königs darin mehr oder weniger frei erfunden war, das störte weiter nicht, denn sie weckte Interesse an diesem Germanenkönig, der als Nachfolger der weströmischen Kaiser eine neue Epoche des Übergangs zu einer römisch-germanischen westlichen Kultur eröffnete. Jetzt erschien im Heidelberger Mattes Verlag eine Auswahl von Briefen Theoderichs und seiner Nachfolger – erstmals in deutscher Übersetzung. Äußerst lesenswert auch für Nichthistoriker.

Zu verdanken ist der – leider – schmale Band Ludwig Janus (Herausgeber) und dem bekannten Mediävisten Peter Dinzelbacher (Übersetzer). Die Quelle sind die „Variae“ des Römers Cassiodor, Sekretär und Berater Theoderichs. Dieser war aber nicht nur Sprachrohr seiner Herren – nach Theoderich waren das noch Athalarich, Theodahad und Witigis. Als oberster Statthalter gab er auch eigene Verordnungen heraus. Wie Dinzelbacher in seiner Einleitung schreibt, handelt es sich bei dieser Sammlung um ausgewählte Briefe, Edikte, Proklamationen und Formulare. Zusammengefasst, um späteren Generationen als formale Muster dienen zu



Das Mosaik aus der Kirche San Apollinare Nuovo in Ravenna – der Grundstein wurde unter der Herrschaft Theoderichs gelegt – zeigt den Palast des Ostgotenkönigs.

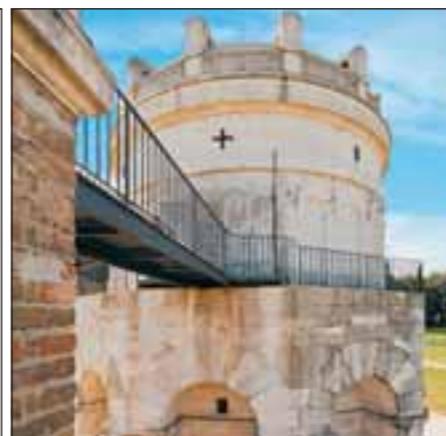
können. Die Briefe geben aber einen einmaligen Einblick in die germanisch-römische Welt am Beginn des sechsten Jahrhunderts.

Es war die Zeit des Wandels von der Antike zum Mittelalter. „Der heute so aktuelle ‚Crash of Cultures‘ prägte im Zusammenprall von germanischer und römischer Welt die Zeit um die Wende zum fünften Jahrhundert und fand in Theoderich dem Großen einen souveränen Vermittler“, begeistert sich Herausgeber Janus in seinem Vorwort. Und tatsächlich, diese 1500 Jahre alten Texte sind spannend und teilweise topaktuell.

Theoderich, um 454 in Pannonien geboren, stammt aus dem gotischen Königsgeschlecht der Amalar. Als Geisel kam er mit fünf Jahren an den byzantinischen Hof. Hier erfuhr er eine griechisch-römische Bildung und

wurde mit den klassischen Sprachen vertraut. Auf dem Balkan lernte er das Kriegshandwerk. 497 erkannte Ost-Rom den Gotenkönig als Gouverneur Italiens an. Es kam zu einer friedlichen Koexistenz zwischen der ansässigen Bevölkerung und den gotischen Neusiedlern. Dank Theoderich. Denn dieser behandelte sowohl den Senat in Rom mit Respekt, als auch den Papst und die Kirche, obwohl er und seine Goten einer konkurrierenden Form des Christentums, dem Arianismus, anhängen. 30 Jahre Friedenszeit bescherte Theoderich Italien, aber schon während seiner letzten Regierungsjahre deutete sich die Zersplitterung an. Sein Tod am 30. August 526 in Ravenna leitete auch das Ende des Ostgotenreiches ein; es kam zu Thronstreitigkeiten. Theoderichs monumentales Grabmal steht in Ravenna. Es gilt als eines der originellsten Bauwerke der Spätantike.

Jahrelang hat Ludwig Janus um eine Übersetzung und Edition der „Variae“ gekämpft. Mit seinen begrenzten Mitteln war es nur möglich, eine Auswahl der Briefe in den Band aufzunehmen. Sie sollen Anregung für eine spätere vollständige Übersetzung sein.



Das Theoderich-Medaillon ist heute im Nationalmuseum in Rom zu sehen. Das imposante Grabmal des Gotenkönigs steht in Ravenna. Fotos: Mattes-Verlag

THEODERICHS BRIEFE

Als umsichtiger Staatsmann stellt sich der Ostgotenkönig Theoderich der Große (geb. um 454 in Pannonien, gestorben 526 in Ravenna) in seinen Briefen dar. Er integrierte Römer und Goten in einer Gesellschaft, schuf eine Allianz der Germanenkönige und stellte Rechtssicherheit her. Hier einige Auszüge aus seinen Briefen:

Theoderich nimmt die Mailänder Juden vor christlichen Übergriffen in Schutz:

Gerne gestatten wir, was ohne Verletzung der Gesetze gefordert wird, besonders um die bürgerliche Ordnung zu wahren, weil nicht einmal jenen die Wohltaten der Gerechtigkeit zu verweigern sind, von denen man weiß, dass sie noch im Glauben irren. Doch dazu sollen sie den höchst angenehmen Geschmack harmonischer Verhältnisse kennen lernen

Theoderich zur öffentlichen Arbeit:

Es geziemt sich, die unserem Palast Dienenden mit gerechten Vergütungen zu ermutigen, weil öffentliche Arbeit einträglich sein muss, damit wir ... diesen Dienst durch wenn auch moderate Entlohnung fördern.

Theoderichs Rechtsauffassung:

Wir freuen uns, dass die gemäß dem römischen Recht leben, die wir mit Waffen zu schützen wünschen, und nicht geringer ist unsere Sorge um sittliche Angelegenheit. ... Was nützt es denn, die Barbaren erschlagen und verjagt zu haben, wenn nicht nach den Gesetzen gelebt wird?

Die Kämpfe anderer Könige mögen vielleicht die Beute eingemommener Städte oder Ruinen anstreben – wir haben uns vorgenommen, mit Gottes Hilfe so zu siegen, dass die Unterworfenen Schmerz darüber empfinden, erst so spät unter unsere Herrschaft gekommen zu sein.

Theoderich zur Architektur:

Es geziemt sich, dass die Schönheit der Bauwerke Roms einen erfahrenen Beschützer habe, dass jener wunderbare Wald an Mauern mit bedachtsamer Sorgfalt erhalten und die moderne Fassade eines Werkes mit kunstvoller Disposition errichtet werde. In diesem Bemühen kennt unsere Freigiebigkeit nämlich keine Grenzen, damit wir sowohl das von den Alten Geschaffene vor dem Verfall behüten und erneuern als auch das Neue mit dem Glanz der guten alten Zeit bekleiden.

① **Info:** Briefe des Ostgotenkönigs Theoderich der Große und seiner Nachfolger – Aus den „Variae“ des Cassiodor, Mattes Verlag, Heidelberg